

Ein neuer Karl May-Prozeß.

Der empfindliche Verbrecher.

Vor dem Landgericht Berlin-Mitte findet morgen eine Verhandlung statt, in der sich der Generalsekretär des Bundes der Gelben Gewerkschaften, Rudolf Lebius und der „Jugend- und Reiseschriftsteller“ Karl May als Prozeßgegner gegenüberstehen werden. Der neue Termin hängt mit dem Beleidigungsprozeß zusammen, den May gegen Lebius vor dem Charlottenburger Schöffengericht angestrengt hatte und der mit der Freisprechung des Lebius endete. Da aber May gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hat, wird sich die Strafkammer des Landgerichts III noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen haben.

In der morgigen Verhandlung wird das Gericht über die Anfechtungsklage verhandeln, die Lebius gegen eine einstweilige Verfügung angestrengt hat, laut welcher es ihm bei tausend Mark Geldstrafe verboten ist, gegen May irgendwelche Artikel beleidigender Natur zu veröffentlichen. Lebius strengt die Anfechtungsklage insonderheit deshalb an, weil er von May in der unerhörtesten Weise angegriffen wird, während May ihm den Mund verbieten will, obschon Lebius angeblich in der Lage ist, für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Diese Behauptungen stützen sich alle auf amtliche und gerichtsnotorische Feststellungen, insbesondere auf zwei Urteile, in denen May vom Bezirksgericht Leipzig wegen Betruges eine Strafe von vier Jahren ein Monat Arbeitshaus, und vom Bezirksgericht Mittweida wegen Diebstahls, Betrugs und Fälschung eine solche von vier Jahren Zuchthaus und zwei Jahre Polizeiaufsicht verhängt worden sind. Der Leipziger Affäre liegen laut Akten des Polizeiamts Leipzig folgende Ursachen zugrunde:

Der Biberpelz.

Am 20. März 1865 nachmittags 3 Uhr mietete ein zirka 25jähriger Mann bei einer Frau Hennig ein Zimmer. Nachdem der junge Mann, der sich als Formenstecher Hermin ausgab, einige Zeit weggegangen war, erschien er wieder und kurz darauf brachte der Gehilfe eines Kürschnermeisters einen Biberpelz, den er dem neuen Mieter abliefern wollte. Der Mieter nahm den Burschen den Pelz ab, mit dem Bemerkten, er wolle ihn seinen Wirtsleuten zeigen. Als der Kürschner über eine halbe Stunde gewartet hatte und schließlich nach dem Verbleib des Käufers sich erkundigte, war dieser mit dem Pelz verschwunden. Bald darauf tauchte bei einer Frau Beyer ein junger Mann auf, der einen Pelz mit sich brachte und die Frau beauftragte, den Pelz nach der Pfandleihe zu bringen, und ihm vorläufig 10 Taler darauf anzuzahlen. Als der Mann einen Woche später den vom Leihamt erhaltenen Mehrbetrag durch einen Boten bei der Frau abholen lassen wollte, gelang es der Polizei, den Auftraggeber festzunehmen. Bei der Festnahme entfiel dem Verhafteten ein Beil. Die Vernehmung ergab, daß der Verhaftete der in Ernstthal heimatberechtigte, frühere Lehrer Karl Friedrich May war. Bei der Vernehmung wurde von May auch zugegeben, daß er bereits im Jahre vorher in Chemnitz zwei Bisampelze und zwei Damenpelzkragen erschwindelt und an Privatpersonen verkauft habe. May gab auch zu, sich zum Zweck der Vornahme betrügerischer Handlungen als Seminarlehrer unter dem Namen Ferdinand Lohse und als Dr. med. Heilig in Leipzig herumgetrieben zu haben.

Das Urbild des Hauptmanns von Köpenick.

Ferner hat May nach der Urteilsbegründung des Bezirksgerichts Mittweida in einer Reihe von Fällen Betrügereien verübt, die dem Streich des Hauptmanns von Köpenick aufs Haar gleichen. In diesen Fällen hat er sich als Polizeileutnant oder auch als Mitglied der geheimen Polizei aufgespielt, und erklärt, er sei beauftragt, einer Falschmünzerbande auf die Spur zu kommen, er müsse zu diesem Zweck das etwa vorhandene Geld auf seine Richtigkeit prüfen. Als dann die gutgläubigen Leute das Geld vorwiesen, erklärte May, es sei gefälscht und er müsse eine Konfiskation vornehmen. In einem Fall forderte May einen Seilermeister Krause, dem er alles Geld abgenommen hatte, auf, ihm nach der Gerichtsamtsstelle zu folgen. Auf dem Wege dorthin ist May indes abseits getreten und hat die Flucht ergriffen. Als er sich von dem Betrogenen verfolgt sah, warf er das Geld von sich und bedrohte seine Verfolger mit einem geladenen Doppel-Terzerol. Das sind einige der Taten aus dem Leben des vielgelesenen Schriftstellers.